

FREUNDESBRIEF

Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau

† IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH



NR. 1
2024

ANDERS IST DAS NEUE NORMAL

DIE KUNST, UMBRÜCHE
WAHRZUNEHMEN

INHALT:

Alles wird gut

Umbruch und Wandel

Ist das Kirche oder kann das weg?

Zutaten für einen perfekten Start

Den Wandel gestalten

Praxistipps

INSPIRATION

Es wird alles gut.

Kathrin Hagmüller



„Es wird alles gut.“ Damit haben wir unsere Kinder getröstet. Und es meistens auch selber geglaubt.

Vielen Eltern fällt das heute schwer. Tatsächlich fragen sich viele junge Menschen, ob sie überhaupt noch Kinder in die Welt setzen sollen angesichts der multiplen Krisen, die über uns hereinbrechen. Das Grundgefühl, es geht vorwärts, ist einem eher düsteren Gefühl gewichen.

„Es wird alles gut“, das fragen wir uns auch mit Blick auf Kirche. Nicht kirchlich zu sein, ist das neue Normal. Die Entwicklungen zeigen, dass der Schrumpfungsprozess hinsichtlich Relevanz und Ressourcen weit schneller

geht als angenommen (mehr dazu auf den nächsten Seiten).

Zur Zeit des Neuen Testaments war nicht so klar, was man von der Zukunft erwarten sollte: Es könnte schlecht kommen, oder gut, man weiß es nicht so genau. Paulus sagt in dieses Lebensgefühl hinein: Aber wir Christen, wir sind anders! In allem, was uns an Beunruhigendem umgibt, können wir die hoffnungsvollsten Menschen der Welt sein.

Warum? Wir sehen das Bild der Zukunft vor unserem inneren Auge. Macht es einen Unterschied, wenn ich auf einer anstrengenden Wanderung weiß, am Ende kommt eine Hütte, bei der ich

einkehren werde? Die Vorfreude auf das kühle Bier, die Knödel, den Apfelstrudel, das motiviert mich! Deshalb stehe ich nach der Pause wieder auf. Das, worauf wir zugehen, motiviert dranzubleiben, durchzuhalten.

Was ist es, wonach Sie sich tief drinnen in Ihrem Innersten sehnen?

Vielleicht sind es gute Beziehungen, Vertrauen oder innere Ruhe, Heilung oder Friede auf Erden. Tatsächlich: Darauf gehen wir zu! Was wir jetzt im Keim an Gutem erfahren, wird vollendet sein. Denn das Reich Gottes wird sein alles in allem. Dafür ist Christus in die Welt gekommen, gestorben und auferstanden. Deshalb haben wir allen Grund, hoffnungsfroh zu sein.

An dieser Stelle wird dem christlichen Glauben immer wieder vorgehalten, er tröste die Menschen mit der Hoffnung auf das gute Später, macht sie dadurch passiv und apathisch. Tatsächlich aber ist genau das Gegenteil der Fall. Jesus sagt: Das Reich Gottes ist da! Mit mir. Heute, wenn du mir begegnest, wirst du verändert, und die gute Zukunft beginnt hier und jetzt, in dir.

„Hoffnung ist die Fähigkeit, die Musik der Zukunft zu hören. Glaube ist der Mut, in der

>>

Gegenwart da- nach zu tanzen.“

So hat es der Peter Kuzmic formuliert. Wir hören die Musik schon. Es zieht uns dahin. Wir möchten schon mitschwingen. Wir gehen dem Guten entgegen. Und indem wir das tun, verändert sich etwas in uns, wir werden hineinverwandelt in das Neue. Wir prägen und gestalten unser Umfeld mit. Reich Gottes wächst. Macht es einen Unterschied, ob ich jemanden auf der Straße anlächle? Ob die eine Person in meinem Umfeld, die gerade am meisten jemanden

braucht, meine Zuwendung bekommt? Dass ein Mensch nicht allein stirbt, sondern in der Gegenwart von jemandem, der ihm die Hand hält?

Dass die Frau aus der Ukraine bei uns die Möglichkeit bekommt, neu anzufangen?

Wenn wir einander zusprechen: „Gott meint es gut mit dir“? Wenn ich mit jemandem bete? Wenn wir Kindern von Jesus erzählen?

Im Talmud heißt es: „Wer ein Menschenleben rettet, rettet die ganze Welt.“ Seine, ihre Welt. Und ganz unangeregt wird sie ein hellerer Ort. Immer da, wo wir einander mit dieser Erfahrung beschenken: Zukunft findet

jetzt statt. Reich Gottes ist da.

Kirche wird sich verändern. Das Reich Gottes ist immer im Kommen.

Gott öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr erkennt, was für eine Hoffnung er euch gegeben hat, als er euch berief, was für ein reiches und wunderbares Erbe er für die bereithält, die zu seinem heiligen Volk gehören, und mit was für einer überwältigend großen Kraft er unter uns, den Gläubigen, am Werk ist. Es ist dieselbe gewaltige Stärke, mit der er am Werk war, als er Christus von den Toten auf-erweckte. (Eph.1, 18 -20)

ANDERS IST DAS NEUE NORMAL - *Umbrüche*

Fritz Neubacher

Saulus wird zum Paulus. Die Menschen reagieren mit Unglauben, Ablehnung und Anfeindung. Das Sklavenvolk der Israeliten flieht aus Ägypten und erobert das gelobte Land. Die Menschen reagieren erst mit Euphorie, zunehmend mit Skepsis, schließlich mit Aufruhr und Sehnsucht nach den alten Bindungen. Jesus

schenkt Vergebung der Sünden und ein neues Leben. Die Menschen fühlen sich erst frei und sind begeistert, später aber vergessen sie alles und kehren in den alten Trott zurück.

Ostersonntag: Die Auferstehung Jesu ist Wirklichkeit. Die Menschen sind verstört, ungläubig und überfordert.

Gott selber verändert sich: „Das Wort wurde Fleisch!“ - der bedeutendste Umbruch, der jemals passiert ist. Die Zeitenwende, das neue Normal.



*Wir Menschen dürfen
vertrauen. Einem Gott,
der Umbrüche liebt und
seine Kinder auch.*

UMBRUCH UND WANDEL: *Was mich daran froh stimmt.*

Patrick Todjeras



Umbruch und Wandel sind in unserer Kirche keine abstrakten Themen. Sie sind ganz konkret.

Da sind die Wahlen der Gemeindevertreter*innen, der Presbyterien und der vielen Vertretungsorgane, die unsere Kirche ‚am Laufen halten‘. Da sind finanzielle Herausforderungen, die einerseits Sorgen bereiten und andererseits verantwortlich gestaltet werden wollen. Da sind Umbrüche in der grundsätzlicheren Art, wie der Stellenplan für geistliche Amtsträger und Amtsträgerinnen (sowie an deren Stelle tretende weltliche Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer) der Kirche A.B., verdeutlicht.

Das mag jetzt ein wenig trocken wirken, aber was hier erarbeitet und beschlossen wurde, stimmt mich froh.

Worum geht's?

Grundsätzlich stimmt mich nicht ‚der Stellenplan an sich‘ froh, sondern der Prozess, der damit verbunden ist. Ich will es in meinen Worten zusammenfassen:

- Dass Pfarrstellen evaluiert werden, ist nicht neu, die Transparenz und Meilensteile sowie Kriterien in diesem Prozess sind aber neu und klar dargestellt.
- Neben Zeitpunkt einer Evaluation, Zuständigkeiten und Verfahren etc. sind in der entsprechenden Verordnung inhaltliche Gesichtspunkte bei jeder Evaluation genannt.
- Besonders beachtenswert ist, dass neben quantitativen auch qualitative Kriterien und Anforderungen einer Pfarrstelle diskutiert werden sollen.

Das halte ich für einen Meilenstein. Nämlich, dass nicht mehr alleine ‚Zahlen‘ (Faktor Seelenzahl, Faktor Kirchenbeitrag, Faktor Diaspora) über das Schicksal einer Pfarrstelle entscheiden, sondern geistliche Prozesse dazu führen können, Stellen auszuschreiben oder eben nicht.

Bitte versteht mich nicht falsch – natürlich waren Evaluationen bisher auch geprägt von inhaltlichen Gesprächen und durchdrungen von geistlichen Prozessen. Was aber hier neu ist: dass es offengelegt und ‚gefordert‘ wird. So kann eine Debatte über die „Qualität des gemeindlichen Lebens und Wirkens“ dazu führen, dass deutlich wird, warum man in die eine oder andere Richtung investiert. Es kann nur gut sein, wenn Absichten, Erwartungen und Prozesse offen kommuniziert und begründet werden.

Außerdem verschiebt dieses Kriterium der Qualität den Fokus von einer passiven Komm-Struktur (wir versorgen, die, die zu unseren Angeboten kommen) hin zu der Frage, wie eigentlich die Wirksamkeit gemeindlichen Lebens erkennbar ist. Wenn Christen an der Wirksamkeit / Frucht des Heiligen Geistes erkennbar werden, weil sie geduldig sind, fröhlich, friedlich, langmütig, freundlich, gütig, treu, sanftmütig, liebend und sich selbst beherrschen können (Galater 5, 22), so darf dies wohl auch für Gemeinden gelten. Oder?

Das alles ist durchaus anspruchsvoll. Solche Prozesse ‚fallen nicht vom Himmel‘. Es erfordert von der evaluierenden Gruppe viel Kommunikation mit allen involvierten Personen, Gespür für das Wirken des Geistes, das Wagnis, gegen Augenscheinliches zu entscheiden, neuen Mut, etwas zu ermöglichen, das vielleicht durch ‚die Zahlen‘ nicht gedeckt ist. Es erfordert geistliche Unterscheidungskraft.

Ich finde das großartig.

Damit bewegen wir uns auf eine hoffentlich risikobereite und mutige christliche Gemeinschaft zu, die einerseits verantwortlich ‚zählt‘ und ebenso geistlichen Intuitionen Raum gibt – und das alles gedeckt durch die rechtlichen Bestimmungen unserer Kirche.

Das stimmt mich froh.

INTERVIEW:

Ist das Kirche oder kann das weg?

mit Hans-Hermann Pompe sprach Kathrin Hagmüller

Herr Pompe, wie geht es Ihnen ganz persönlich mit Umbrüchen in Ihrem Leben?

Umbrüche erlebe ich oft inspirierend und anstrengend. Inspirierend sind Herausforderungen, weil sie mich zu Entdecken und Lernen verlocken, anstrengend sind Aufwand und Verluste. Mit Ende 60 im letzten Jahr noch einmal 400 km in eine neue Stadt zu ziehen, verlangt viel von uns beiden als Ehepaar, aber der Umbruch schenkt auch viel, etwa die Nähe zu den Enkelinnen.

Was macht Ihnen Hoffnung?

Dass die Zukunft unserer Welt in Gottes Hand liegt, also weder an unserem Versagen scheitern noch unsere Kräfte überfordern wird. In dieser Hoffnung kann ich fröhlich bezeugen, wer uns entgegenkommt und den Teil Verantwortung für Kirche und Welt übernimmt, der meinen Kräften und Gaben entspricht.

Das geflügelte Wort von der „Zeitenwende“ begegnet uns ja recht häufig. Warum erleben wir derzeit so vieles im Umbruch?

Die Welt als globales Dorf erlaubt uns nicht mehr den Rückzug auf die kleine heile Welt oder auf einzelne Probleme. Wir nehmen viele Prozesse, Veränderungen und Krisen gleichzeitig wahr, auf diese Informationsflut sind wir als Menschen schlecht vorbereitet: „Satellites transmit the latest thrill, we can't escape the media overkill“ (Scorpions). Um darin nicht unterzugehen, müssen wir lernen zu unterscheiden und wirklich Wichtiges herauszufiltern.

Die Kirche ist im Sinkflug, so scheint es. Geld, Personal, Relevanz – alles wird weniger. Wird es die Kirche 2050 noch geben?

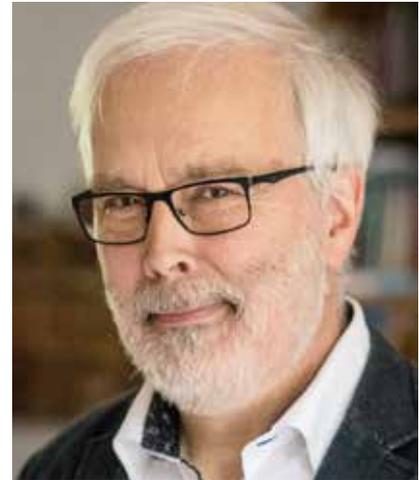
Sie wird so lange bestehen, wie der Herr der Kirche sie will und erhält. Sie lebt und erneuert sich aus dem Evangelium. Aber ihre Form und Erscheinungsbild schreiben nach Veränderung, nach einem umfassenden Update. Wenn ein Ballon sinkt, muss man Ballast abwerfen oder Energie zuführen, damit er weiterfliegen kann. Ballast abwerfen hat die Chance, dass wir allzu Selbstverständliches und Überholtes zurücklassen, neue Energie entsteht aus neuem Hören auf den Auftraggeber Jesus Christus.

Wir haben gerade die neuen Gremien in unserer Kirche gewählt. In nicht wenigen Gemeinden war es schwierig, Leute zu finden, sie sich engagieren wollen.

Wir sind längst in einer Phase, wo Mitarbeit fragt: Was haben wir davon? Was Jesus übrigens nicht kritisiert (vgl. Mt. 19,17ff). Was mir Freude macht, findet sogar in einer anstrengenden Lebensphase noch Raum. Im Reich Gottes gilt: Mitarbeit, die einem Ruf Gottes folgt, lässt uns wachsen und reicher werden. Wenn das nicht so ist, ist etwas Anderes dran.

Sagen wir, ich bin Presbyterin einer kleinen Gemeinde. Ich möchte, dass da Leben ist, aber alles fühlt sich mühsam an, anstrengend und zäh.**Was würden Sie mir sagen?**

Suchen Sie sich Verbündete, die Ihre Sehnsucht nach Vitalität teilen. Be-



raten und beten Sie miteinander, wodurch Mühsal und Zähigkeit entstehen. Sprechen Sie die Verantwortlichen auf das an, was sich aus Ihrer Sicht ändern lässt, damit Freude zurückkehren kann. Manchmal braucht das Gemeindeganze eine neue Ausrichtung, klare Ziele und Investition in geistliche Atmosphäre.

Eine lebendige Gemeinde der Zukunft: Was würde ich da sehen, hören, spüren, erleben?

Vitalität des Glaubens, Freude an Gastfreundschaft, Teilhabe an den Hoffnungen und Wunden ihrer Umgebung, Gottes Gegenwart in der Feier seiner Liebe.

Wie kann Kirche den Menschen wieder nah werden?

Einfach hingehen, Kontakt suchen. Menschen sind offen für Nähe, die weder erdrückt noch berechnet.

Hans-Hermann Pompe war Leiter des EKD-Zentrums für Mission in der Region und Generalsekretär der AMD und ist Referent beim WeG-Tageskongress im April.

ERPROBUNGSRAUM DALETE - *Das Leben Teilen*Dr.ⁱⁿ Edda Böhm-Ingram

Die Evangelische Pfarrgemeinde Hal-lein nimmt ihren diakonischen Auftrag seit ihrem Bestehen sehr ernst. Dreh- und Angelpunkt unseres DaLeTe-Projektes ist die Projektkoordinatorin. Gespräche, die sie führt, eröffnen – über seelsorgerliche Begegnungen unserer Pfarrer hinaus – Lebensschicksale. Um den wahrgenommenen (Not-) Situationen gerecht zu werden, bedarf es der konsequenten sensiblen Begleitung jener, die sich uns anvertraut haben. Für diese Aufgabe braucht es zusätzlich zur Diakoniebeauftragten Freiwillige, die bereit sind, diese Begleitung – gemäß ihrer jeweiligen Begabungen und Interessen – zu übernehmen.

Die vorrangige Aufgabe der Projektkoordinatorin ist daher die wachsame Sorge für die ehrenamtlich Tätigen. Diese sollen entsprechend ausgebildet und professionell begleitet werden. Kenntnis über entsprechende Fort-

bildungsmöglichkeiten sowie über regional bestehende Hilfsangebote im Tennengau, der regelmäßige Kontakt dorthin sowie das netzwerkende Zusammenführen sind weitere Grundlagen ihrer Tätigkeit. Alle Anfragen von Menschen, die unserer Hilfe bedürfen, laufen

bei ihr zusammen und werden von ihr bearbeitet. In den Fällen, in denen wir die notwendigen Ressourcen (Geld-, Sach- oder Zeitspenden) frei haben, erfolgt ein Kontaktgespräch mit den Hilfesuchenden. In allen anderen Fällen versuchen wir, an andere unterstützende Stellen der Region weiterzuleiten.

DaLeTe zeichnet sich durch die Einbindung freiwillig Tätiger unter professioneller Begleitung, einem genauen



Hilfe geben. Hilfe finden.



Matching zwischen Freiwilligen und Klient*innen und seine Drehscheibenfunktion unter den sozialen Einrichtungen im Tennengau aus. Die intensive Zusammenarbeit macht es möglich, den Betroffenen umfangreiche Hilfsangebote anzubieten und sie nachhaltig zu begleiten.

<https://evang.at/projekte/aus-dem-evangelium-leben/epr/dalete-das-leben-teilen/>

Die gute Minute

Tom Stark

Pfarrer in Ried und Schärding

Zu welchem Augenblick würde man, frei nach Goethe, sagen: „Oh, verweile doch! Du bist so schön!“. Ich schätze, so ein Augenblick, so ein Moment wäre ziemlich überwältigend, einigermaßen eindrücklich, wahrscheinlich nachhaltig, ungefähr eine gute Minute lang und definitiv nicht gemacht. Das ganz sicher: So ein Moment, der mich in dieser Weise berührt, den kann ich nicht machen, nicht erzwingen, nicht vom Zaun brechen, nicht arrangieren

und mir vielleicht nicht mal ausdenken. Denn so ein Moment ist immer ein Geschenk, er ist stets Gnade. Und vor dem Horizont der Hoffnung, den Gott über uns und seiner Welt aufgespannt hat, kommt so ein Moment garantiert von ihm. Und sollte ich die Gnade dieses Geschenks erleben, dann würde ich wohl, frei nach Psalm 118, sagen: „Dies ist der Augenblick, den Herr gemacht hat. Ich will jubeln und mich an ihm freuen!“

*Was ist
eine gute
Minute
für Sie?*

UNSERE ZUTATEN *für einen perfekten Start*

STARTKLAUSUR für Pfarrgemeinden oder PG-Verbände

Wir vereinbaren ein maßgeschneidertes Angebot. Dazu gehören: Teambuilding, Bestandsaufnahme und Perspektivenentwicklung. Aber auch konkrete anstehende Herausforderungen können in den Blick genommen werden.

START IN DER REGION für Pfarrgemeinden, die in der Region kooperieren wollen

Ein gemeinsamer Termin in der Region, wo die beteiligten Pfarrgemeinden einzeln aber auch im Plenum ihre Startphase gestalten. **Sich als Gemeindegremium finden und dabei die regionale Kooperation von Anfang an mitbedenken.**

IMPULSE UND BEGLEITUNG auf der Superintendential-Ebene

Gerne gestalten wir einzelne Impulse für die neu gewählten Verantwortlichen auf Sup.-Versammlungen, GV-Tagen, Kurator*innen-Tagen oder anderen überregionalen Veranstaltungen in Abstimmung mit den diözesanen Angeboten.

WEG-KONGRESSTAG Gemeinde gestalten in Zeiten des Umbruchs

Sa., 13.4.2024, Schloss Puchberg/Wels

Wir planen einen bunten Kongresstag für alle Neu- oder Wiedergewählten in Gemeindevertretung und Presbyterium, die neue Impulse, Inspiration, fachlichen Austausch und ermutigende Gemeinschaft erleben wollen! U.a. mit dem Experten Hans-Hermann Pompe, Lukas Böhm & Band, u.v.m.

DIGITALE BAUSTEINE Inspiration aus dem Netz

Sammlung mit relevanten digitalen Tools. Eine Fundgrube zu den Themen Leitung und Gremienarbeit, Gestaltung von Sitzungen und Andachten, Selbstsorge, Spiritualität und Veränderung auf www.eundg.at.

COMEDY & MESSAGE Let's go! Aber wie?

Welche Herausforderungen gibt es, die Gemeinde geistlich zu leiten? Welche Aufgaben kommen auf „uns“ zu? Wer macht was und wie wird das alles?

Fritz Neubacher hat seinen großen Erfahrungsschatz zu einem tollen Vortrag verquickt. An seiner Seite: Oliver Hochkofler und Imo Trojan. Ein tiefgehender, motivierender und gleichzeitig sehr vergnüglicher Abend für alle Zuhörenden. Let's go!

Mit den Wahlen 2023 gibt es in unserer Kirche viele Neuanfänge. Als Werk der Kirche stellen wir uns in den Dienst dieser Neuanfänge und wollen diese fachlich und geistlich begleiten.

Dafür haben wir besonders für neu gewählte Gremien, Gruppen und Kreise ein Rezept mit Unterstützungsangeboten zusammengestellt.

- Wir unterstützen Gemeindevertretungen und Presbyterien bei ihrem Start in die gemeindliche Arbeit.
- Wir ermutigen gewählte Vertreter*innen und begleiten sie fachlich, um gute Schritte in der gemeindlichen und diözesanen Arbeit und darüber hinaus zu gehen.

Danke, dass Ihr Euch in den Dienst unserer Kirche stellt. Gemeinsam gehen wir den Weg als ‚Mitarbeiter*innen der Freude‘ (2.Kor 1,24)!

Wir freuen uns auf die Begegnungen und den gemeinsamen Weg!



DEN WANDEL GESTALTEN

Hans-Hermann Pompe



Die Kirche Jesu geht genau wie die gesamte Gesellschaft durch einen ungeheuren Wandel („change“).

Wir durchschauen ihn nur ansatzweise, aber er hat Auswirkungen auf jeden Teil unserer Gesellschaft, auf jede Gemeinde und auf die Kirche als Ganze. Stattfindende Veränderungen können ebenso Energien freisetzen wie Ängste erzeugen. Es gibt idealtypisch zwei Möglichkeiten darauf zu reagieren: Abwarten, aushalten, ggf. zähneknirschend das Notwendigste tun – oder das Gesetz des Handelns an sich ziehen, Veränderung begrüßen, Wandel umarmen. Zugespitzt: alten Träumen nachtrauern – oder das Neue kennenlernen und gestalten.

Wir treten in ein komplexeres kirchliches Leben ein: Unsere Gemeinden und Gemeinschaften, Gruppen, Netze

und Initiativen werden noch unterschiedlicher werden – und wenn wir das annehmen, können wir es auch gestalten.

Drei Kennzeichen:

Parallele Kirchenbilder entstehen, wo etwa Versorgungs- und Beteiligungsgemeinden nebeneinander existieren, ebenso kulturell orientierte, politisch profilierte, diakonisch, missionarisch, musikalisch ausgerichtete Gemeinden.

Es gibt unterschiedliche Geschwindigkeiten, mit denen Gemeinden auf Veränderungen mit Anpassungen oder Umstrukturierungen reagieren. Vieles läuft nebeneinander, aber nicht gleichzeitig, wie Züge auf parallelen Gleisen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Welches Gleis schließlich ziel-

führend sein wird, ist zunächst schwer abzuschätzen, welche Geschwindigkeit den Veränderungen angemessen ist, ebenfalls. Wer Veränderungen fürchtet, muss möglicherweise zunächst einmal zurückfallen dürfen, um dem Nachbarn zuzuschauen.

Differente Motivationen und Verweigerungen von Betroffenen zulassen:

Bei Innovationen mit unklaren Resultaten ist es gut, so Michael Herbst, zunächst mit einer Koalition der Willigen zu beginnen und Kritiker und Skeptiker erst einmal in Distanz, irgendwie basisversorgt, zuschauen zu lassen. Es wird Hot Spots des Aufbruchs geben, Labore des Neuen, die Förderung brauchen, bis ihre Ideen in kleinen Dosen auf dem regionalen oder nationalen Markt gehandelt werden.

Eine Hauptaufgabe wird die gute Balance zwischen drei verschiedenen Aufgaben werden:

Wertschätzung und Optimierung des Bestehenden: Unser Normalprogramm bietet eine Fülle von Zugängen zu Menschen, etwa in Gottesdiensten, Amtshandlungen, bei den großen Festen, durch Seelsorge, Diakonie oder Jugendarbeit.

Ein weiser Umgang mit Menschen, Ressourcen und Kräften

TEMPO!

PRO

Oliver Binder
Leiter des Erprobungsraums teilweise

Vorweg: Ich bin für Veränderung, unbedingt. Aber so gaaaanz langsam bin ich auch dafür, dass diese sich – gerade in Gremien und Verwaltung – mal sehr beschleunigt. Ich habe nichts gegen Abwägen und Bedenken. Aber wie wäre es auch ab und zu mal mit Risiko?! Oder zumindest einem risikofreundlichen Klima. Auch Scheitern zulassen. Nicht immer 100% safe. Mal etwas wagen, diejenigen ermutigen, die das tun, statt sie zurückzupfeifen. Ich rede hier nicht den Machern das Wort, die alles allein, jetzt und nach ihren Vorstellungen verändern wollen. Aber vieles wurde bereits vor 50 Jahren diskutiert. Falls wir uns nicht schnell verändern, gibt es bald niemanden mehr, die es interessieren könnte. Oder ist das bereits vielerorts längst geschehen? Weil wir uns zu langsam bewegen und in neues Terrain vorwagen? Und wer sagt eigentlich, dass jede Veränderung erst das passende Kirchengesetz braucht? Was wir brauchen, ist der Mut des Aufbruchs und ein zügiges Tempo. Entspannt und jetzt.

CONTRA

Susanne Zippenfenig
Projektmitarbeiterin bei
Aus dem Evangelium Leben (AEL)

Eines vorneweg: Ich bin für Veränderung, unbedingt. Das Tempo diverser Veränderungsprozesse finde ich mitunter jedoch dezent anstrengend. Oft habe ich das Gefühl, ich schaue sämtlichen Veränderungen und Weiterentwicklungen dieser Welt staunend hinterher. Ich komme nicht mal zum Winken. Digitale Welt zum Beispiel: Kaum haben sich meine Finger an Social-Media-Kanal xx oder mein Hirn an App oder Tool xxx gewöhnt, werde ich schon wieder milde belächelt für mein Tempo. Schon wieder vorbei, nächstes bitte! Veränderung ja, aber bitte in moderatem Tempo. Lieber nochmal nachdenken, Dinge und Entscheidungen nicht übers Knie brechen. An dieser Stelle deshalb mein Impuls für alle frisch oder wieder gewählten Menschen in den Gremien unserer Kirche: Ja, startet bitte hochmotiviert in die nächste Periode. Geht es mutig, aber entspannt an. Dreht nicht alle Steine auf einmal um. Lasst euch begleiten, sanft anschieben und ab und an auch bremsen durch und von Gott.

>>

Wir können nicht einfach aufsatteln, sondern müssen bewusst Prioritäten setzen, gabenorientierter arbeiten, ergänzen und freistellen.

Eine innovative Praxis für neue Muster: Projekte auf Zeit, neue Zielgruppen, andere Bindungen neben Mitgliedschaft, neue Rolle der Hauptamtlichen als Befähiger und Trainerinnen für Ehrenamtliche.

Mission braucht heute vor allem die Bereitschaft zu gelingenden Beziehungen. Nähe ist in einer mobilen Gesell-

schaft immer weniger ein räumlicher und immer mehr ein Beziehungsbegriff. Menschen wagen Wege zum Glauben, wo sie in offenen Kontakten und glaubwürdigen Begegnungen zu gemeinsamen geistlichen Reisen eingeladen werden.

Wir sind Kirche, wir werden als lebendiger Brief Christi bzw. als lebendige sms, whatsapp-Nachricht oder youtube-Clip gelesen, wir sind eine Kontaktoberfläche zum Glauben. Bei rund 80% der Erwachsenen, die erstmal, erneut oder wieder einen Zugang zum Glauben gefunden haben, passierte dies

über Beziehungen (siehe IEEG Studie 2010: Wie finden Erwachsene zum Glauben).

Menschen mit dem Evangelium in Kontakt bringen kommt vor Mitglieder gewinnen. Bindung ist zunehmend eine mögliche Folge der Begegnung mit dem Evangelium, immer seltener Folge einer gelingenden Sozialisation.

Hans-Hermann Pompe war Leiter des EKD-Zentrums für Mission in der Region und Generalsekretär der AMD und ist Referent beim WeG-Tageskongress im April.

ABSCHIED

Gemeindereferent Christian Kohl

Gerald Wakolbinger



Mit Ende Februar 2024 endet die Mitarbeit von Christian Kohl als WeG-Gemeindereferent mit wechselndem Teilzeit-Stundenkontingent nach gut 14 Jahren. Er hat in dieser Zeit seine Ausbildung zum Systemischen Gemeindeberater an der Gemeindeakademie Rummelsberg/Bayern absolviert und war im Rahmen der WeG-Arbeit vielfältig als Berater, Referent und Moderator im Einsatz sowie als Multiplikator des Glaubenskurs-Projektes „Stufen des Lebens“ geschätzt.

Christian hat das WeG-Team immer wieder durch kreative Ansätze bereichert und gleichzeitig mit alternativen Sichtweisen herausgefordert, konträre Standpunkte wahrzunehmen und diese in die Planung und Gestaltung von Kirche mit einzubeziehen.

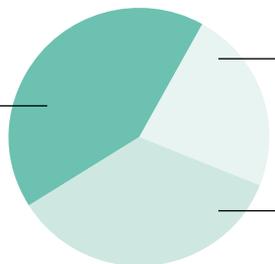
Wir danken für allen Einsatz, wünschen Alles Gute und Gottes Segen auf dem weiteren Lebensweg!

WEG-BILANZ 2023

Gerald Wakolbinger

WeG Jahresbudget 2023
ca. 296.000,- Euro

42%
WeG-Einnahmen
Tagungen, Erstattungen,
Fahrtspesen, Mitglieds-
Beiträge, staatliche und
andere Zuschüsse



23%
Spenden Projekte,
Sponsoren, Kollekten +
Stiftungen

35%
Subvention
Evang. Kirche

Inmitten aller Umbrüche und Herausforderungen sind wir zuallererst sehr DANKBAR für jede Unterstützung unseres Auftrags! Danke an alle SPENDERINNEN und SPENDER, dass wieder so viele von Euch der WeG-Arbeit mit großzügigen Spenden, Sponsorings, Kollekten und Sondergaben treu geblieben oder neu dazugekommen sind! Ohne Euch wäre vieles nicht möglich – auch im kommenden Jahr. Ob kleine und große Gaben, regelmäßig oder überraschend – das alles wird für uns nie selbstverständlich! Ein großes

DANKE auch unserer Kirche, die mit einer Basis-Subvention etwa 1/3 des WeG-Budgets deckt und jedes Jahr am 6. Sonntag nach Trinitatis eine Gottesdienst-Kollekte für Evangelisation und Gemeindeaufbau empfiehlt, die regen Zuspruch erfährt! Das WeG-Jahresbudget 2023 war ziemlich herausfordernd – leider fehlen uns am Ende in der WeG-Bilanz '23 mehr als 10.000,- Euro zu einem ausgeglichenen Abschluss. Die Gründe für den ungeplant hohen Jahresverlust sind vielfältig und liegen u.a. auch in den gestiegenen

Kosten und Aufwendungen für Personal, Energie, usw. Dazu kommt, dass wir im vergangenen Jahr - mit bedingt durch den Rektorenwechsel - unseren Fundraising-Event „Wandern für die Anderen“ nicht durchführen konnten, womit sonst auch kräftig zum WeG-Budget beigetragen wurde.

Dieses negative Jahresergebnis schmerzt, weil wir praktisch keine Rücklagen haben, um einen Verlust, der mehr als die Höhe der jährlichen Abschreibungen beträgt, auszugleichen. Das fordert uns für die Zukunft in besonderer Weise! Wir engagieren uns auch 2024 mit Glauben, Kompetenz und Energie für möglichst viele Mitarbeitende und Gemeinden unserer Kirche und kommen gerne auch zu Euch. **Danke, dass Ihr durch Eure Unterstützungen und Gebete ein wichtiger Teil dieser BeWeGung seid – Gott segne Euch dafür!**

Ideen für mehr Spiritualität in Sitzungen

PRAXISTIPP ZUM AUSPROBIEREN:

SITZUNGSANFANG BEWUSST

GESTALTEN



GROSSER GOTT, WIR FRAGEN DICH

„Wenn du singst, o Seele, so redest du mit dem heiligen, allgegenwärtigen Gott ebenso als wenn du betest“. Tersteegen macht uns hier Mut, unsere Gremienarbeit bewusst durch ein Lied auf Gott hin auszurichten. Wir beten ihn als den Herrn der Kirche an, bitten ihn um seinen Heiligen Geist für unser Tun. Dieses Lied, das aus alten und neuen Texten (Friedrich Wallbrecht) besteht, wird auf die Melodie „Großer Gott wir loben dich“ gesungen.

Anwendungshinweise

- Der Liedtext liegt für jede*n gut sichtbar vor.
- Zu Beginn werden im ersten Durchgang alle vier Liedverse nacheinander gesungen.
- Im zweiten Durchgang wird jeder Vers nach folgendem Muster noch einmal vertieft:
 1. Der Vers wird gemeinsam gesungen.
 2. Gremienmitglieder wiederholen einzelne Worte oder Zeilen des Verses, die ihnen bedeutsam erscheinen.
 3. Mehrfachnennungen sind möglich, sinnvoll und erwünscht.
 4. Gibt es keine Nennung mehr, singt man den nächsten Vers.
 5. Zum Abschluss kann der erste Vers nochmals gesungen werden.

1. Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
und bewundert deine Werke.
Wie du warst vor aller Zeit,
so bleibst du in Ewigkeit.

2. Großer Gott, wir fragen dich:
Wie willst du heut' Kirchen sehen?
Zeiten sind veränderlich.
Nur dein Geist bleibt gleich bestehen.
Welche Formen sind Dir recht?
Welche Worte wirken echt?

3. Dein Geist weht, wohin er will.
Deine Geisteskraft schafft Leben.
Uns're Stimmen werden still.
Du willst uns Gedanken geben.
Öffne uns in dem Gebet!
Zeig uns, wie es um uns steht!

4. Deine Geisteskraft lässt spür'n,
wohin sie will uns bewegen.
Bibelworte können führ'n,
wird dein Geist sie uns auslegen.
Lass uns lernen, was du sagst
und mittun, was du heut' wagst!

Tool D.1 aus der midi Toolbox „Gott im Prozess erleben. Toolbox Gremienspiritualität. Ideen für das Arbeiten in kirchlichen Gremien“

Die gesamte Toolbox Gremienspiritualität gibt es kostenlos als Download in Druckqualität und im Online-Shop: <https://www.mi-di.de/materialien/spiritualitaet-mehr-begeisterung-in-sitzungen>



WeG-ANGEBOTE

Infos und Anmeldungen: www.eundg.at

TAGESKONGRESS 2024

GEMEINDE GESTALTEN

in Zeiten des
Umbruchs



mit Hans-Hermann Pompe/D
Kathrin Hagmüller
Patrick Todjeras
Lukas Böhm & Band
+ PAULusFREAKs KIDS-Tag

HERZLICHE EINLADUNG ZUM WEG –TAGESKONGRESS 2024

Ein bunter Kongresstag für alle Neu- oder Wiedergewählten in Gemeindevertretung und Presbyterium, die neue Impulse, Inspiration, fachlichen Austausch und ermutigende Gemeinschaft erleben wollen!

Save the Date!

Infos + Online-Anmeldung auf
www.eundg.at

Sa. 13. April 2024
Schloss Puchberg
bei Wels



15.-17. März 2024 **STUFEN DES LEBENS** **KURSLEITERKURS**

MOSE – Erzähl mir deine Geschichte

Wer kennt nicht das Unterdrücktsein durch einen Stärkeren, die Wellen, die einem über dem Kopf zusammenschlagen drohen, lange Wegstrecken der Wüste? Bei genauerem Hinsehen entdecken wir, dass sich in dieser alten Befreiungsgeschichte vom Auszug des Volkes Israel unter Mose unser Leben widerspiegelt.

Ort: Schloss Zell a.d. Pram, OÖ
Anmeldeschluss: 8.3.2024



26.-27. April 2024 **TAU(F)TROPFEN-TAGUNG**

Die Abteilung Kirchenentwicklung und WeG laden alle Delegierten der Tau(f)tropfen-Gemeinden ein. Ziel sind der fachliche Austausch und inspirierende Gemeinschaft, um das Anliegen der Begleitung der Tauffamilien zu stärken.

Ort: Pfarrgemeinde Traun/OÖ
Anmeldung im WeG-Büro

Medieninhaber, Herausgeber: Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Evang. Kirche A.B. in Österreich; Rektor: Pfr. Dr. Patrick Todjeras; Vorsitzender: Michael Moser; Geschäftsführung: Ing. Gerald Wakolbinger. DVR: 418056(210); alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970; e-mail: eundg@evang.at; web: www.eundg.at;

Layout + Satz: Matern Kreativbüro, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden
Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.
Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.
IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZOOAT2L523
Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;
Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;
IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD
Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.

Österreichische Post AG
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M